Netzwerk Freies Musiktheater

Statement

Massive Kürzungen in den Kulturhaushalten bedrohen bundesweit die Freien Szenen

Kontakt
www.netzwerk-freiesmusiktheater.de

info@netzwerk-freiesmusiktheater.de

Wir, die Sprecher*innen des Netzwerk Freies Musiktheater, beobachten die derzeitigen Beschlüsse und Ankündigungen von Mittelkürzungen im Kulturbereich für das Haushaltsjahr 2026 mit großer Sorge.

Als überregionaler Zusammenschluss vereint das Netzwerk Freies Musiktheater Initiativen, Gruppen und Einzelakteur*innen aus ganz Deutschland, die auf vielfältige und unterschiedliche Art und Weise von den Kürzungen betroffen sind. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in unserem Sprecher*innenkreis wider.

Besonders erschüttert sind wir über die komplette Einstellung der Bundesförderung für das **Bündnis internationaler Produktionshäuser**. Die darin zusammengeschlossenen Häuser in Berlin, Hamburg, Sachsen, Hessen und NRW sind für die gesamte Freie Szene der darstellenden Künste von zentraler Bedeutung und ein international beachtetes Aushängeschild für Performance, Tanz, Musiktheater, Jugendtheater, interaktive und partizipative Projekte, Kunstvermittlung, gesellschaftliche Diversität und kulturelle Teilhabe in ihrer ganzen Vielfalt. Der Verzicht auf jedes einzelne dieser Häuser wäre ein unermesslicher Verlust.

In **Dresden** konnte eine geplante Reduktion der Fördermittel für die Freie Kultur dank des beherzten Einsatzes der lokalen Akteur*innen um 25 Prozent abgefedert und auf 10 Prozent begrenzt werden[1] – schmerzhaft bleibt dieser Einschnitt dennoch, zumal schon im vorherigen Jahr massiv gestrichen wurde. Das auch auf Bundesebene gebeutelte Europäische Zentrum der Künste HELLERAU soll ab 2027 mit weiteren städtischen Bühnen fusioniert werden, diese Entscheidung geschah offenbar über die Köpfe der betroffenen Hausleitungen hinweg.[2]

In **München** sollen 18 Millionen Euro – 7 Prozent des kommunalen Kulturhaushalts – eingespart werden. Den überwiegenden Teil der Last müssen die großen städtischen Institutionen tragen[3] – doch Spielstätten der Freien Szene wie Schwere Reiter, Pathos oder HochX leiden massiv unter dem Wegfall einschlägiger Förderprogramme auf Bundesebene, über die sie in den letzten Jahren einen großen Teil ihrer Aktivitäten finanzieren konnten. Diese Lücken werden durch die Stadt nicht ausgeglichen – die Folge wird wohl eine drastische Verkleinerung der Kunst- und Vermittlungsangebote sein.[4]

---

1 https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/stadtrat-haushalt-sperre-sparen-kultur-news-100.html
2 https://www.deutschlandfunkkultur.de/dresden-will-aus-spargruenden-staedtische-buehnen-zusammenlegen-102.html
3 https://www.br.de/nachrichten/kultur/an-diesen-muenchner-kulturinstitutionen-soll-gespart-werden,V5k3zqp
4 https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-kuerzung-kulturfoerderung-bund-folgen-szene-li.3346112

Besonders hart trifft es die Kultur in **Stuttgart**, die, schon in diesem Jahr mit weniger als 1 Prozent im kommunalen Gesamthaushalt vertreten, auf über 6 Prozent ihres diesjährigen Budgets verzichten muss.[5] Geradezu brachial wird hier gegenüber der Freien Szene vorgegangen: Die Mittel für die Projektförderung, aus der sich Arbeiten des Freien Musiktheaters, der Neuen Musik oder der Performance vorrangig finanzieren, fallen um ganze 35 Prozent zurück und damit ungefähr auf den Stand von 2022[6] – eine fatale Entwicklung, die die Vielfalt der (nunmehr ehemaligen?) Kulturmetropole Stuttgart mit Füßen tritt.

In **NRW** herrscht ein Kommunikations-Zickzack: Noch im November wurde eine Rücknahme aller geplanten Kürzungen in den Förderprogrammen der Freien Künste versprochen, doch schon wenige Wochen später kam die erneute Kehrtwende, als bekannt wurde, dass die überjährigen Programme nun doch gekürzt werden sollen: Für die Exzellenzförderung, die Spitzenförderung Theater und die Spitzenförderung Kinder- und Jugendtheater fehlt ab 2026 knapp eine halbe Million jährlich[7] – und das, obwohl für die Kultur sogar über 7 Millionen Euro mehr als 2025 zur Verfügung stehen!

Das sind nur vier von zahllosen Beispielen, die zeigen, wie vulnerabel und wie abhängig von kurzfristigen politischen Entscheidungen die Schaffensbedingungen der Freien Szene sind. Für das Freie Musiktheater, das es als interdisziplinäre Kunstform schon immer besonders schwer hat, adäquate Fördermittel und passende Räume zu finden, bedeuten diese Entwicklungen einen Angriff auf seine Existenzgrundlagen.

Wir fordern Kulturstaatsminister Wolfram Weimer und alle Entscheidungsträger*innen auf Landes- und kommunalen Ebenen auf, keine weiteren Kürzungen zu beschließen, die die Freie Szene unmittelbar betreffen, und bereits beschlossene zurückzunehmen. Wir brauchen die ganze Vielfalt der Künste und Zugänge zu Kultur für alle, unabhängig von Bildung, Herkunft, Sprachkenntnissen, Beeinträchtigung, Marginalisierung und finanzieller Situiertheit!

Die immerhin teilweise Abfederung der Kürzungen in Dresden oder auch in Berlin[8] sowie die Welle der Petitionen und Solidaritätserklärungen in Stuttgart, NRW und an weiteren Orten zeigt aber auch: Protest wirkt! Wir erklären uns solidarisch mit allen Institutionen, Initiativen, Ensembles und Einzelpersonen in der Freien Szene, die unter den Kürzungen leiden, sowie mit denjenigen, die sich gegen Kürzungen einsetzen. **Es ist höchste Zeit, für Kunstfreiheit, Gerechtigkeit und Vielfalt zu streiten!**

Sprecher*innen des Netzwerk Freies Musiktheater
Berlin, 22. Dezember 2025

---

5 https://tdz.de/artikel/f62c0b63-7381-4957-a029-e56a06b55589

6 https://www.stuttgart.de/rathaus/finanzen/haushalt/doppelhaushalt-2026-2027/index.php.media/437915/entwurf_des-_doppelhaushaltsplans_2026_2027.pdf, S. 352

7 https://kulturrat-nrw.de/pressemitteilung-ueberjaehrige-programme-in-den-darstellenden-kuensten-doch-von-kuerzungen-betroffen-kulturrat-nrw-fordert-einhaltung-der-zusagen/

8 https://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-koalition-stoppt-kurzungen-nun-soll-es-mehr-geld-fur-polizei-und-kultur-geben-14912603.html, https://www.deutschlandfunkkultur.de/weniger-einsparungen-bei-berliner-kultur-einschnitte-in-stuttgart-befuerchtet-102.html